Kinder - Schutzkonzept

des

Immanuel-Kindergarten

in Bückeburg

Vorwort

Kinder sind unsere Zukunft. Daher hat auch der Trägerverein unseres Kindergartens den Namen „Zukunft für Kinder e.V.“. Zugleich sind Kinder oftmals die Schwächsten unserer Gesellschaft und benötigen daher besonderen Schutz.

Die Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die geprägt ist von einem leichten Zugang zu einer unglaublichen Fülle an Informationen und Reizen, vor allem durch die Medien. Sie leben in einer leistungsorientierten Gesellschaft, die immer schnelllebiger, stresserfüllter und auch immer beliebiger und orientierungsloser zu werden scheint. Dadurch ist die Gefahr jeglicher Form von Gewalt sehr groß.

Jedes Kind hat ein Recht darauf, ohne Gewalt (ganz gleich ob sichtbar oder nicht sichtbar) groß zu werden. Dies haben fast alle Staaten der Erde mit der UN-Konvention über die Rechte des Kindes anerkannt. Und doch werden unzählige Kinder heutzutage noch immer geschlagen, niedergebrüllt, vernachlässigt und erniedrigt – sei es aus Gleichgültigkeit, Unwissenheit oder Überforderung.

Mittlerweile ist der Schutz der Kinder in Deutschland gesetzlich verankert Auch dieses Kinder-Schutzkonzept soll einen schützenden und sicheren Rahmen speziell für unsere Einrichtung geben.

Allen Mitarbeitern im Immanuel-Kindergarten ist es ein großes Anliegen, dass die uns anvertrauten Kinder in unserer Einrichtung einen Ort vorfinden, in dem sie sich wohl fühlen, frei bewegen und sich in ihrer Entwicklung, ihren Interessen und gemäß ihren Fähigkeiten entfalten können.

Kinder bestmöglich zu schützen und ihnen mit Respekt, Wertschätzung und Authentizität zu begegnen und sie gemäß ihren Fähigkeiten zu fördern und zu fordern, dazu haben wir uns in unserem Verhaltenskodex mit Unterschrift verpflichtet.

Daniel Naumann

Einrichtungsleitung Immanuel-Kindergarten

Im Juli 2023

Inhaltsverzeichnis

- Rechtliche Grundlagen 4
- Begriffserklärungen 5
- Wo beginnt Gewalt? 5
- Grenzverletzungen und übergriffiges Verhalten 6
- Risikoanalyse 7
- Prävention 8
    - Umgang mit Nähe und Distanz 8
    - Gewinnung neuer Fachkräfte 9
    - Fürsorge der pädagogischen Fachkräfte 9
    - Verhaltenskodex 10
    - Verhaltensampel 14
    - Feedbackverfahren für Kinder 15
    - Feedbackformular für Kinder 18
    - Feedbackmanagement für pädagogische Fachkräfte 19

- Handlungsplan 1 – Kindeswohlgefährdung durch Sorgeberechtigte gemäß 8a SGB VIII 22
- Handlungsplan 2 – Kindeswohlgefährdung durch pädagogische Fachkräfte gemäß § 47 SGB VIII 23
- Handlungsplan 3 – Kindeswohlgefährdung durch Kinder untereinander (Umgang mit (vermehrtem) unerwünschtem Verhalten) 24

- Anschriften 28
- Quellenangaben 29

Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen für dieses Schutzkonzept ergeben sich aus nachfolgenden gesetzlichen Bestimmungen:

- Grundgesetz Artikel 1

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in aller Welt.

- Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG von 06/2021)

- § 45 Abs. 2, Nr. 4 SGB VIII

Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.

- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- Rechte der Kinder und Jugendliche gemäß der UN-Kinderrechtskonvention

Begriffserklärungen

Was ist Gewalt in der Erziehung?

Gewalt gegen Kinder hat viele Gesichter. Anders als vielfach angenommen, wird sie häufig gerade durch diejenigen ausgeübt, die den Kindern am nächsten sind – ihre Eltern, Erziehende oder andere Bezugspersonen.

Beispiele gibt es leider viele – seien es Schläge, eine Ohrfeige oder regelmäßige Demütigungen durch Sätze wie "Du schaffst das sowieso nicht". Aber Gewalt ist auch, wenn ein Kind ständig stundenlang sich selbst überlassen wird. Und wenn ein Kind körperlich oder emotional nicht ausreichend versorgt wird oder es verwahrlost in die Schule kommt. Jegliche Handlungen, die einem Kind Schaden zufügen oder ihm schaden könnten, gehören dazu – und auch das Unterlassen essentieller Handlungen. Dabei spielt es für das Kind keine Rolle, ob diejenigen, die die Gewalt ausüben, ungewollt oder bewusst handeln.

Die verschiedenen Formen von Gewalt lassen sich nicht immer eindeutig voneinander abgrenzen – häufig treten sie gemeinsam auf.

Psychische Misshandlung: Erniedrigungen durch Worte, Diskriminierung, Anschreien, Liebesentzug bis hin zu Bedrohungen und offener Verachtung.

Körperliche Gewalt: Physische Gewalt gegen Kinder, wie beispielsweise das Schlagen mit Händen und Gegenständen sowie Schütteln, Beißen.

Sexualisierte Gewalt: Jede sexuelle Handlung an und mit Kindern, die gegen deren Willen geschieht oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können.

Vernachlässigung: Das Versagen, einem Kind grundlegende körperliche und emotionale Bedürfnisse im Bereich der Gesundheit, Bildung, emotionalen Entwicklung, Ernährung, Unterbringung und nach einem sicheren Lebensumfeld zu erfüllen.

Wo beginnt Gewalt?

Gewalt gegen Kinder kann bereits dort beginnen, wo kindliche Grundbedürfnisse wie Respekt, Sicherheit, körperliche Unversehrtheit und emotionale und soziale Unterstützung nicht erfüllt werden. Sie kann beginnen, wenn Erwachsene Kinder nicht als eigenständige Persönlichkeiten respektieren, sondern Macht über sie ausüben oder sie kontrollieren wollen. So wird den Kindern schnell ein Gefühl von Ohnmacht, Wertlosigkeit, Angst und Abhängigkeit vermittelt.

Was sind Grenzverletzungen und übergriffiges Verhalten?

Grenzverletzungen können spontan und ungeplant sein, somit besteht im Alltag die Möglichkeit, diese zu reflektieren und letztlich zu vermeiden bzw. zu unterbinden. Aber sie können auch bewusst und geplant sein. Anhand der Häufigkeit von Übergriffen und Grenzverletzungen in der Praxis, kann festgestellt werden, ob diese toleriert werden, oder ob diese reflektiert und vermieden werden.

Viele Verletzungen des Kindeswohls und grenzüberschreitende Verhaltensweisen werden nicht gezielt verübt, sondern entstehen durch Unkenntnis, Überforderung oder fehlende Reflexion. Auch Zeitdruck, Personalmangel oder persönliche Stressfaktoren und/oder Belastungen spielen eine Rolle

Übergriffe auf Kinder geschehen bewusst und nicht aus Versehen. Sie sind Ausdruck einer Haltung, die sich über Signale und Zeichen von Kindern hinwegsetzen. Erwachsene nutzen dabei ihre Macht aus zur Befriedigung eigener Bedürfnisse. Die Machtausübung kann sich äußern in Körperverletzung, Freiheitsentzug und sexuelle Misshandlung.

Wie (sexuelle) Gewalt und Übergriffe möglich sind

Gewalt und sexueller Missbrauch kann grundsätzlich von allen Männern und Frauen jeglichen Alters und Herkunft durchgeführt werden, welche sich im sozialen Umfeld des Kindes bewegen (Familie, Freunde, Bekannte). Auch kann sie durch Betreuungspersonen (z.B. Kiga, Kita, Kindertagespflege), durch andere Kinder und Jugendliche (z.B. Kiga, privat) und durch Fremde erfolgen.

Um (sexualisierte) Übergriffe und Gewalt, vor allen in Kindertageseinrichtungen, erkennen und wahrnehmen zu können, ist es notwendig, den Gedanken „Das kann auch bei uns passieren“ zuzulassen. Durch ein konkretes Schutzkonzept und Präventionsmaßnahmen können wir gezielt gegen übergriffiges Verhalten und Grenzverletzungen vorgehen

Risikoanalyse

Im Folgenden ist aufgelistet, wo mögliche Gefahrenquellen und Orte für Kinder im Immanuel-Kindergarten sind, wo Grenzverletzungen und Übergriffe zwischen Kindern untereinander, zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften sowie zwischen Kindern und externen Personen stattfinden können:

1. Nicht direkt einsehbare Bereiche

- Hochebenen der Grashüpfer-Gruppe
- Tunnel im Außengelände
- Spielbereich hinterm Berg und bei den Sträuchern
- WC-Anlagen

2. Situationen, in der die pädagogische Fachkraft mit Kindern allein ist,

- Küchendienst (Obst schneiden / Teewagen vorbereiten)
- Umkleideräume in der Sporthalle
- Wickel- und Pflegesituationen
- Einzelförderung/ Überprüfen des Entwicklungsstandes im Nebenraum der Grashüpfer-Gruppe

3. Situationen durch Beteilung externer Personen

- andere Eltern
- Hausmeister, Handwerker
- Lieferanten der Mittagsverpflegung
- externe therapeutische Kräfte

Prävention

Umgang mit Nähe und Distanz

Nähe und Distanz beschreibt ein emotionales, räumliches und soziales Verhältnis zwischen Menschen. Die emotionale Nähe vermittelt Zugehörigkeit, Vertrauen, Sympathie, Akzeptanz und Mitgefühl. Die Distanz dagegen beschreibt eine Möglichkeit sich vor physischen und psychischen Verletzungen zu schützen.

Die Balance zwischen Nähe (Anerkennung von Abhängigkeiten) und die eigene Selbstbehauptung (Distanz) ist eine tägliche Dynamik, die man in sozialen Beziehungen auszutarieren hat.

Darauf ist zwischen Mitarbeitern und Kindern sowie zwischen den Kindern untereinander zu achten.

Das bedeutet, dass wir ein Kind zum Beispiel nicht ungefragt auf den Arm nehmen oder es einfach streicheln, wenn es sich verletzt hat und Trost benötigt. Die Kinder benötigen aufgrund individueller Persönlichkeiten unterschiedliche Formen von Trost. Das eine Kind will auf den Arm genommen werden, wobei das andere Kind nicht berührt werden möchte, jedoch Zuspruch oder tröstende Worte benötigt. Es ist wichtig das Kind zu fragen, was es möchte oder auf nonverbale Kommunikation und Körpersprache zu achten. Nicht jedes Kind kann oder möchte seine eigenen Gefühle und Wünsche benennen. Zum Beispiel streckt ein Kind seine Arme aus und signalisiert ohne Worte, dass es auf den Arm genommen werden möchte, wobei ein anderes Kind sich hier wegdreht und eher eine ablehnende Haltung zeigt. Dennoch bleibt dieses Kind in der Nähe des Mitarbeiters stehen und sucht Trost.

Ein Kind, das von einem anderen Kind nicht umarmt werden will oder es absolut nicht neben einem anderen Kind sitzen möchte, wird unterstützt diese Grenzen bewusst wahrzunehmen und zu bewahren.

Wenn ein Kind sich gegenüber den pädagogischen Fachkräften distanzlos verhält, achten wir darauf, dass wir uns hier gegenüber dem Kind liebevoll und verständlich erklärend abgrenzen, ohne es abzuweisen oder auszugrenzen.

Gegenüber Eltern ist es wichtig eine professionelle Nähe und Distanz einzuhalten, um eine pädagogische Arbeitsebene beibehalten zu können. Dabei ist darauf zu achten den Eltern mit Wertschätzung, Anerkennung und Annahme von Belangen und Bedürfnissen zu begegnen.

Gewinnung neuer Mitarbeiter

Über die Einstellung neuer MitarbeiterInnen entscheidet der Vorstand des Trägervereins sowie die Einrichtungsleitung des Immanuel-Kindergartens. Dabei wird darauf geachtet, dass die BewerberInnen über die notwendige berufliche Qualifikation verfügen und keine Einträge im erweiterten polizeilichen Führungszeugnis enthalten sind. Zugleich müssen die BewerberInnen darlegen, dass sie ein Leben nach dem Wort Gottes leben und ihren Glauben auch im Alltag leben. Dies geschieht durch einen geistlichen Lebenslauf sowie Gespräche und ist notwendig, da die MitarbeiterInnen im Immanuel-Kindergarten auch geistliche Vorbilder sein sollen. Eine Hospitation der bewerbenden Person wird erwartet, damit sie/ er das Konzept und den pädagogischen Alltag sowie Abläufe des Kindergartens kennen lernt. Dadurch ist es zudem möglich, einen gegenseitigen Eindruck zu gewinnen.

Die sechsmonatige Probezeit ist geprägt von einer umfassenden Einarbeitungshase. In dieser finden regelmäßig Reflektionsgespräche statt und es wird sich nach dem Wohlbefinden erkundigt. Zudem wird von der Einrichtungsleitung eingeschätzt, ob die neue Kollegin/ der neue Kollege sich mit dem (Kinderschutz-) Konzept identifizieren kann.

Fürsorge der pädagogischen Fachkräfte

Allen Fachkräften, die mehr als 6 Stunden täglich in der Einrichtung arbeiten, gewährt der Arbeitgeber eine Pause von 30 Minuten.

Die Fachkräfte sind angehalten, jährlich an mind. 2 Fortbildungen teilzunehmen. Thematisch richten sich diese an den Stärken und Schwächen der Fachkräfte sowie an den jeweiligen Aufgaben, mit denen sie in der Einrichtung betraut wurden.

Wöchentliche Gesamt-Teambesprechungen sowie bereichsinterne Besprechungen sollen dafür sorgen, die Schwerpunkte und Anliegen der Gruppe zu erfassen und zu bearbeiten. Folgende Inhalte sind dabei möglich: Einzelfallbesprechungen, sowie pädagogische Alltags- und Angebotsstruktur.

Der angebotene Betriebssport soll die Gesundheit der Fachkräfte sowie den Gemeinschaftsgedanken stärken.

Jede pädagogische Fachkraft verfügt über einen festgelegten Satz an Verfügungsstunden, die u.a. zielgerichtet für die Vor- und Nachbereitung der (persönlichen) pädagogischen Arbeit genutzt wird.

Die pädagogischen Fachkräfte sind fest einer der beiden Gruppen zugeordnet, damit zwischen Kindern und Fachkräften eine Vertrauensbasis entstehen kann.

Im Innen- und Außenbereich der Einrichtung verteilen sich alle Fachkräfte so, dass alle Bereiche einsehbar sind.

Der Träger des Immanuel-Kindergaren achtet darauf, dass möglichst alle Soll-Stellen besetzt sind. Aus diesem Grund ist eine zusätzliche Fachkraft als Krankenvertretung angestellt, damit diese im Krankheitsfall einspringen kann und der reguläre Personalschlüssel möglichst aufrecht erhalten bleibt.

Verhaltenscodex

Die Arbeit unserer Einrichtung ist geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung. Alle MitarbeiterInnen, insbesondere aber die pädagogischen Fachkräfte, verstehen sich als Vorbilder für die in der Kita betreuenden Kinder und fühlen sich dem Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Wir orientieren uns bei unserem Handeln an den folgenden Regeln und Grundsätzen, zu deren Einhaltung wir uns verpflichten.

Ziel unserer Arbeit ist es, dass die Kinder in unserer Einrichtung

- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln

- ein positives Körpergefühl entwickeln und eigene (Körper-) Erfahrungen machen

- ein Bewusstsein für ihre persönlichen Grenzen entwickeln und diese auch bei anderen akzeptieren

- angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden, einordnen und aussprechen lernen

- „Nein"-Sagen lernen

Unser Ziel ist es außerdem, die Kinder zu schützen vor:

- Körperlicher, verbaler und seelischer Gewalt im Kiga
- Sexueller Gewalt und sexuelle Ausnutzung
- Machmissbrauch
- Ausnutzung von Abhängigkeiten

Um dieses Ziel im Kiga-Alltag umzusetzen, sind die folgenden Handlungsgrundsätze für alle MitarbeiterInnen verbindlich.

1. Begrüßung und Verabschiedung

Jedes Kind wird persönlich und freundlich begrüßt und verabschiedet. Gleiches gilt für die Eltern. Körperlichen Kontakt (z.B. Umarmung) nehmen wir nur auf Wunsch / Impuls des Kindes auf.

2. Toilettengang

Kinder, die allein zur Toilette gehen können, melden sich bei einer Fachkraft ab und gehen selbständig zur Toilette. Benötigt ein Kind noch Hilfe, wird es von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Diese achten darauf, die Genitalien des Kindes nicht zu berühren. Vorschulkinder sollten lernen, sich nach dem Stuhlgang selbst zu säubern. Gelingt dies nicht, können sie jederzeit die pädagogischen Fachkräfte um Hilfe bitten. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die Toilette in Ruhe zu besuchen und kündigen ein Betreten des Waschraums und ein Öffnen der Toilettentür vorher an.

3. Wickeln

Die Kinder werden von einer ihnen vertrauten pädagogischen Fachkraft in ruhiger Atmosphäre gewickelt. Soweit dies möglich ist, wählen die Kinder selbst die Fachkraft aus, die es wickeln soll. Die Tür zu den Toilettenräumen bleibt stets angelehnt. Die pädagogische Fachkraft, die den Gruppenraum zum Wickeln verlässt, meldet sich vorher bei den verbleibenden Kollegen in der Gruppe ab.

4. Trösten/Tragen/Kuscheln

Manche Kinder suchen im Kiga-Alter Körperkontakt zu ihren Bezugspersonen, z.B. wenn sie traurig oder müde sind, sich verletzt haben oder sich freuen. Wir drängen keinem Kind den Körperkontakt auf, sondern reagieren sensibel und situationsbezogen und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert, ohne dabei Kinder zu bevorzugen oder hervorzuheben.

5. Schlafen

Ein Mittagsschlaf wird aufgrund der Abholzeit bis 14.00 Uhr nicht regulär angeboten. Dennoch haben die Kinder die Möglichkeit, wenn sie müde oder erschöpft sind, sich hinzulegen und auf Wunsch auch zu schlafen. Dafür stehen die Lesesofas oder auch die Hochebene der Grashüpfer-Gruppe zur Verfügung, wo Kissen und Decken liegen.

Übernachtungen finden ausschließlich für Vorschulkinder im Ende eines jeden Kindergartenjahres statt. Die Teilnahme daran ist freiwillig. Bei Vorschulübernachtungen im Kindergarten hat jedes Kind und jede teilnehmende Fachkraft seinen eigenen Schlafplatz.

6. Altersgerechte Rollenspiele

Kinder erkennen mit zunehmendem Alter körperliche Unterschiede zwischen sich und Anderen. Es ist wichtig und altersgerecht, wenn sie geschlechtsspezifische Vergleiche ziehen. Daraus resultierende Rollenspiele, wie Vater-Mutter-Kind-Spiele, Doktorspiele und auch das Nachahmen von Beziehungs- und Liebessituationen gehören dazu und sind wichtig, damit Kinder ihre Geschlechtsidentität entwickeln können. Bei Doktorspielen unter Kindern achten wir darauf, dass kein dazu Kind genötigt wird und dass keine Gegenstände in Körperöffnungen geführt werden. Fragen zum Thema „Sexualität" beantworten wir auf biblischer Grundlage, offen und kindgemäß.

7. Planschen und Wasserspiele

Beim Planschen oder bei Wasserspielen im Garten tragen alle Kinder Badekleidung oder eine Unterhose, bzw. Windel. Wir achten darauf, dass die Kinder zu den Bring- und Abholzeiten bekleidet sind und ermutigen sie, sich in einem geschützten Raum umzuziehen, z.B. im Waschraum.

8. Essen und Trinken

Wir wollen die Kinder fördern, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und angemessen zu stillen. In unserem Kindergarten wird daher kein Kind zum Essen oder Trinken gezwungen, auch nicht zum Probieren. Die Kinder werden höchstens ermuntert, zu Essen und unbekannte Speisen zu probieren, und ans Essen und Trinken erinnert. Beim Frühstück, Mittagessen sowie bei Obst/Gemüse entscheiden die Kinder selbständig, ob, was und wieviel sie essen möchten.

Beim Essen achten wir auf Tischmanieren, diese lernen die Kinder durch Nachahmung am Beispiel der pädagogischen Fachkräfte, die das Essen begleiten. Das Besteck liegt auf dem Tisch und jedes Kind entscheidet selbst, welches es benutzen möchte.

9. „Nein"-Sagen und eigene Entscheidungen treffen

Wir unterstützen Kinder dabei, ihre Grenzen gegenüber Anderen zu behaupten, und möchten, dass sie „NEIN" und „STOP" sagen lernen. Kinder sollen und können Versprechungen unsererseits einfordern und Widerspruch anmelden, wenn sie sich von Kindern und Mitarbeitern des Kindergartens ungerecht behandelt fühlen. Wichtig ist in solchen Situationen, die Kinder und ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen. All dies trägt

dazu bei, dass Kinder Selbstbewusstsein entwickeln und sich auch gegenüber fremden Erwachsenen zu behaupten lernen. Deswegen gestehen wir den Kindern zu, eigene Entscheidungen zu treffen, die z.B. ihren Tagesablauf betreffen, z.B. wann sie frühstücken, ob sie ein Angebot wahrnehmen oder lieber einfach spielen möchten.

10. Sprache

Wir sprechen mit den Eltern ab, wie ihr Kind von uns gerufen werden soll, und sprechen Kinder nur mit diesem Rufnamen an. Wir verwenden keine Spitznamen. Wir benutzen ausschließlich folgende Wörter für die Geschlechtsorgane: Vagina, Brust, Penis und Hoden.

Uns ist unsere besondere Vertrauens-/ Machtposition gegenüber den Kindern bewusst. Wir handeln stets transparent und nutzen keine Abhängigkeiten aus. In unserer Wortwahl und unserem Handeln achten wir darauf, niemanden zu verletzen, bloßzustellen oder zu demütigen. Erzieherische Maßnahmen gestalten wir so, dass sie für das betroffene Kind nachvollziehbar sind und die persönlichen Grenzen des Kindes nicht verletzen. Wir achten darauf, dass solche Maßnahmen in einem direkten Bezug zum Fehlverhalten stehen, dass sie angemessen, konsequent, alters- und entwicklungsgerecht und für das Kind plausibel sind.

Wir tolerieren weder diskriminierendes, gewalttätiges noch grenzüberschreitendes (sexualisiertes) Verhalten in Wort und Tat, weder bei Kollegen noch bei Eltern oder Kindern. Wir beziehen dagegen unmittelbar aktiv Stellung. Sobald wir Grenzverletzungen wahrnehmen, sind wir verpflichtet, die notwendigen Maßnahmen zum Schutz der/des Betroffenen insbesondere zum Schutz von Kindern zu ergreifen. Diese Verpflichtung gilt nicht nur bei Grenzverletzungen unter Kindern, sondern auch bei Grenzverletzungen und Kollegen, zwischen Kollegen und Eltern.

11. An der Tür

Wir achten darauf, dass Personen, die dem pädagogischen Team nicht bekannt sind, grundsätzlich nicht in die Einrichtung gelassen, sondern direkt an der Tür begrüßt und nach dem Anliegen befragt werden. Abholende Personen müssen dem pädagogischen Team namentlich bekannt sein und, sofern sie nicht sorgeberechtigt sind, sich beim ersten Abholen ausweisen.

Verhaltensampel

Grenzüberschreitungen

- sind pädagogisch nicht zu rechtfertigen
- Sind meldepflichtig nach § 47 SGB VIII
- sind gegenüber den Sorgeberechtigten informationspflichtig
- Wiederholungen sind zu vermeiden
- müssen im Team zeitnah interveniert werden

Körperlich

Anspucken, schütteln, schlagen, schubsen, verletzen, kneifen, am Arm zerren, ungefragt auf den Arm oder Schoß nehmen

Sexuell

Intimbereich berühren, küssen,

Privatsphäre

ungewolltes Umziehen vor allen, Offene Toilettentüren, unerlaubt Fotos ins Internet stellen

Psychisch

Angst machen, bedrohen, erpressen, bloßstellen lächerlich machen, beleidigen, diskriminieren, abwertend sprechen, ignorieren

Pädagogisches Fehlverhalten

Strafen, bewusste Verletzung der Aufsichtspflicht,

Grenzverletzungen

- Können unabsichtlich / unbewusst passieren
- sind für die Kinder nicht förderlich
- sind gegenüber den Sorgeberechtigten Informationspflichtig
- müssen im Team interveniert werden
- müssen ggf. nach §47 SGB VIII gemeldet werden

Kommunikation

nicht ausreden lassen, herumschreien, auslachen, ironische Sprüche

Privatsphäre

Intimität beim Toilettengang verletzen, ungefragt an der Windel riechen

Beziehungsverhalten

Lügen, Wut an Kindern auslassen, „STOP“ des Kindes missachten, sich immer mit bestimmten Kindern zurückziehen

Pädagogisches Fehlverhalten

Kinder unterfordern/überfordern, festgelegte Regeln willkürlich ändern, ständiges und überschwängliches Loben und Belohnen, Unsicherheit im pädagogischen Handeln, Regellosigkeit, autoritäres Auftreten

Fachlich korrektes Verhalten

- ist pädagogisch richtig
- muss den Kindern nicht immer gefallen
- lasst die Meinung der Kinder zu und die Möglichkeit, die Meinung zu ändern
- bedeutet, fachliches Vorgehen verständlich und ggf. wiederholt zu erklären

Grundwerte
Wertschätzung, Ehrlichkeit, Authentizität, Transparenz, Fairness, Unvoreingenommenheit, Gerechtigkeit, Selbstreflexion

Grenzen setzen
- Konsequent sein (muss verständlich sein), Grenzen und Regeln aufzeigen und einhalten, Tagesstruktur einhalten

Bestärken
Loben, aufmerksam zuhören, vermitteln

Positive Grundhaltung
Positives Menschenbild, Flexibilität, Fröhlichkeit und Freundlichkeit, nichts persönlich nehmen, ressourcenorientiert arbeiten

Anleiten und Lehren
gemeinsam spielen, vorlesen, erklären, Fragen ausführlich beantworten

Hilfe zur Selbsthilfe
Altersgerechte Anleitung und Unterstützung, (An- und Ausziehen, Körperpflege, Essen, Toilettengang), Impulse geben

Emotionale Nähe
Verständnisvoll sein, trösten, in den Arm nehmen (wenn gewollt), Gefühlen Raum geben, Trauer zulassen, professionelle Distanz reflektieren

Feedbackverfahren für Kinder

Zielsetzung für die Pädagogen:

- Schaffung eines sicheren Rahmens durch eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung zwischen Pädagogen und Kinder
- Kinder sollen das Gefühl haben, dass sie ihre Beschwerden angstfrei äußern dürfen
- Beschwerden werden mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet
- Unzufriedenheiten der Kinder auch über Ausdrucksweisen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität werden ernst- und wahrgenommen
- Förderung der Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Bedürfnisse bei den Kindern (Selbstwahrnehmung)
- Förderung der Wahrnehmung der Gefühle und Bedürfnisse anderer (Fremdwahrnehmung)
- Förderung der Selbstwirksamkeit (z.B. Konflikte mit anderen Kindern ohne Hilfe von Pädagogen zu lösen)
- Positives Vorbild im Umgang mit Beschwerden sein und eigenes (Fehl-)Verhalten reflektieren

Rechtsanspruch:

- Nach § 45 II 4 SGB VIII haben Kinder das Recht, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren

Darüber können sich die Kinder beschweren:

- (gefühlte) ungerechte Behandlung
- Konflikte
- Unangemessenes Verhalten der Pädagogen
- Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, Veranstaltungen…)

Darüber können/ dürfen die Kinder nicht entscheiden:

- Zusammensetzung der Kinder (das Kind soll nicht…)
- Bereiche, die mit Gefahren verbunden sind (heißes Essen, Ausgangstür öffnen, Hin- und Rückwegen beim Ausflug, …)

Beschwerdeausdrucksweisen der Kinder:

- Konkrete Missfallensäußerungen
- Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- Verhalten, wie z.B. Verweigerung, Vermeidung, Anpassung, Regelverletzung, Grenzüberschreitung, Grenzverletzung
- Ausüben der Stopp-Regel
- Über die Eltern

Aufnahme der Beschwerden:

- Sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- Dialog der Pädagogen mit dem Kind
- In der Gruppe während des gemeinsamen Kreises
- Anlassbezogenes Feedback mit der Feedback-Ampel/ Verhaltens-Ampel

Bearbeitung der Beschwerden:

- Mit dem Kind in respektvollen Dialog, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- Im Dialog mit der Gruppe (z.B. im Morgenkreis, im Feedback-Kreis am Freitag)
- In Dienstbesprechungen (z.B. die Ergebnisse der Feedback-Ampel
- In Elterngesprächen
- Mit der Gruppenleitung, KiGa-Leitung

Umsetzung der Beschwerde:

- Wenn möglich werden die gemeinsam mit dem Kind/ den Kindern erarbeitete Lösungen / Ziele sofort mit dem Kind umgesetzt. (z.B. bei Konflikten und Problemen oder wenn das Kind sich unwohl fühlt)
- Die Ergebnisse der Feedback-Ampel werden für die Planung und Umsetzung des jeweiligen Anlasses berücksichtigt. (z.B. für Feste, Angebote, ect.)

Dokumentation:

- Was nicht sofort geklärt werden kann, wird notiert. (Vorlage Feedbackformular für Kinder)

Stopp-Regel:

- Auf der einen Seite lernen die Kinder klare Stoppsignale zu senden und in Fällen von Bedrängnis mit Nachdruck einsetzen zu können. Auf der anderen Seite lernen die Kinder die Stoppsignale anderer Kinder zu erkennen und zu respektieren.

- Stoppsignal: Mit erhobener Hand laut und deutlich “STOPP” sagen. Die Aussage wird verstärkt, wenn gleichzeitig mit einem Bein hefig auf den Boden gestampft wird.

Feedback-Kreis:

- Einmal die Woche (freitags)

- Kinder können Rückmeldung über die Woche geben

- Die Rückmeldung können sowohl positiv und negativ sein.

- Es kann zu allen Belangen Feedback gegeben werden. Dazu gehört zum Beispiel:

Kreis, Ausflug, Sport, Guter Gedanke, Essenssituationen, Ereignisse beim Frei Spiel, Konflikte, Erziehern, ...

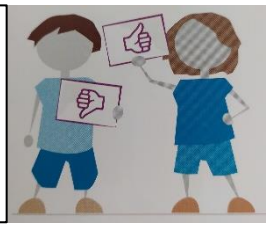
- Dazu gibt es als Hilfestellung Smiley-Gefühlskarten: “Ich habe mich gefreut über, …”; “Das hat mich traurig gemacht …"; “Das hat mich wütend gemacht, …"; “Davor hatte ich Angst …"; …
- Anschließend wird über Anliegen, Konflikte, Probleme oder ähnliches, das aufgegriffen werden sollte, in der Gruppe besprochen.
- Punkte, die nicht geklärt werden konnten, werden notiert und in der Dienstbesprechung, im Elterngespräch oder mit den Beteiligten Personen weiter besprochen. (Rückmeldung an die Kinder)

Feedback-Ampel:

- Wird anlassbezogen durchgeführt, um z.B. Feste oder eine bestimmte Alltagsaktivität, wie z.B. Vorschule, Kreis und Essen zu reflektieren
- Alle Kinder dürfen ihre Stimme abgeben.
- Die Ampel besteht aus drei Smileys: einen grünen lachenden Smiley, einen gelber neutraler/ ausdruckloser Smiley, einen roten wütenden Smiley
- Die Smileys werden untereinander auf eine Magnettafel befestigt.
- Abgestimmt wird mit den magnetischen Namensschildern, die das jeweilige Kind zu von ihm gewählten Smiley heftet.
- Anschließend können die Kinder Rückmeldung geben, was ihnen gefallen hat bzw. was ihnen nicht gefallen hat oder was sie sich wünschen. (die Aussagen sollten von Erziehern notiert werden)

Feedbackformular

für Kinder



Name: ..... Datum: ..... Entgegengenommen von: .....
(Feedbackführer)

Beschwerde/ Anliegen:

Bearbeitungszeit bis: .....

Zu bearbeiten mit: ○ mit dem Kind ○ mit der KIGA-Gruppe

○ mit dem pädagogischen Personal ○ .....

Lösungsvorschlag:

Bewertung des Feedbackführers (Kind): 😃 😐 😟 😡

○ ○ ○ ○

Erledigt am: .....

Feedbackmanagement für pädagogische Fachkräfte

In Form von:
Ermutigen, Anerkennen, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen/ Nachfragen

Miteinanderkultur:

11 Deshalb ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut!

12 Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, 13 und dass ihr sie ganz besonders in Liebe achtet, um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander! 14 Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle! 15 Seht zu, dass niemand einem anderen Böses mit Bösem vergilt, sondern strebt allezeit dem Guten nach gegeneinander und gegen alle! (aus der Bibel, 1. Thessalonicher 5, Vers 11-15)

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder im Kiga
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen
- Wir suchen nach Lösungen und nicht nach Schuldigen
- Wir hören einander mit Herz und Verstand zu

Ziele:

- Einander zu ermutigen und Anerkennung zuzusprechen
- Die Qualität im Kiga zu Halten und zu Verbessern
- Individuelle berufliche Weiterentwicklung
- Bessere Zusammenarbeit / Zufriedenheit im Team
- Über Bedürfnisse und Gefühle zu informieren
- Ursache von Problemen suchen/ finden, um dieses bestmöglich zu beheben

Feedback-Regeln:

- Möglichst **beschreibend**, nicht wertend. Gib deinem Gegenüber eine möglichst konkrete Beschreibung seines speziellen Verhaltens und deiner Reaktionen darauf. Vermeide jede kritische Infragestellung seiner Person und jede Interpretation - es sei denn, er fordert dich ausdrücklich dazu auf, mit ihm zusammen nach den tieferen Ursachen seines Verhaltens zu suchen.

- Konkret (auf begrenztes Verhalten bezogen), nicht allgemein (auf die ganze Person). Durch Verallgemeinerungen und pauschale Aussagen weiß der Betreffende nicht, wie er das Problem beseitigen kann. Außerdem ist es für den Beteiligten am einfachsten, das Feedback nachzuvollziehen, wenn das Ereignis möglichst konkret beschrieben wird.

- Angemessen. Die Bedürfnisse und Gefühle aller beteiligten Personen berücksichtigen. Bist du in der Lage ein sachliches Feedback zugeben? Vergewissere dich, ob der Empfänger im Augenblick dazu in der Lage ist, dein Feedback zu hören und anzunehmen. Optimal: Wenn er selbst darum bittet.

- Rechtzeitig (Zeitnah, aber dem pädagogischen Alltag angepasst): Rückmeldung soll so bald wie möglich gegeben werden. Je weiter in der Vergangenheit das Verhalten liegt, das du ansprichst, umso weniger kann er mit Ihrem Feedback etwas anfangen. Sofortiges Feedback gibt dem Empfänger die Möglichkeit, die angesprochene Situation besser in Erinnerung zu rufen und sein Verhalten zu verifizieren. Wenn das Feedback störende Auswirkungen auf dem pädagogischen Alltag hat, soll es erst nach14:00 Uhr gegeben werden.

- Klar und genau formuliert: Rückmeldung soll nachprüfbar sein.
- Sachlich richtig: Es soll die Beobachtung von anderen nachgeprüft werden können.
- sachlich sein, d.h. man sollte Bewertungen und Interpretationen außen vorlassen. Außerdem ist Meckern, Schimpfen und Beleidigen völlig unangebracht.

Nicht zu viel auf einmal: Nicht mehr Informationen, als der Empfänger verarbeiten kann. Besser öfters, als das große Aufräumen und das 'immer' und 'nie'.

- Reaktion des Feedback vorhersehen: Warum willst du eigentlich ein Feedback geben? Welche Gefühle und Intentionen hast du? Willst du eure Kommunikation verbessern? Ihm helfen? Oder ihm auf gruppendynamisch elegante Weise eins auswischen? Wie könnte dein Gegenüber reagieren? Wie die Gruppe? Welche Wirkung könnte das Feedback auf den Gruppenprozess haben?

- **konstruktiv** sein, d.h. Perspektiven für die Zukunft bieten; Handlungsmöglichkeiten bieten
- **subjektiv** formuliert sein: Wenn man von seinen eigenen Beobachtungen und Eindrücken spricht und nicht von denen anderer, fällt es dem Beteiligten leichter, das Feedback anzunehmen.
- **Ich-Botschaften**: "Ich nehme war, dass du ...", "Ich habe den Eindruck, dass du ...", "Ich fühle mich ..."
- **Unabhängig von Qualifikation und Erfahrung**: Jeder darf jedem Feedback geben, egal ob Praktikant, Erzieher oder Leiter.

Feedback-Regeln:

- zuhören: Höre dem Gegenüber bewusst zu und versuche dich auf sein Reden einzulassen.

- den anderen ausreden lassen: Man kann nicht wissen, was der andere sagen will, bevor er nicht zu Ende gesprochen hat. Allenfalls könnte man es vermuten. Deshalb gilt: Ausreden lassen!

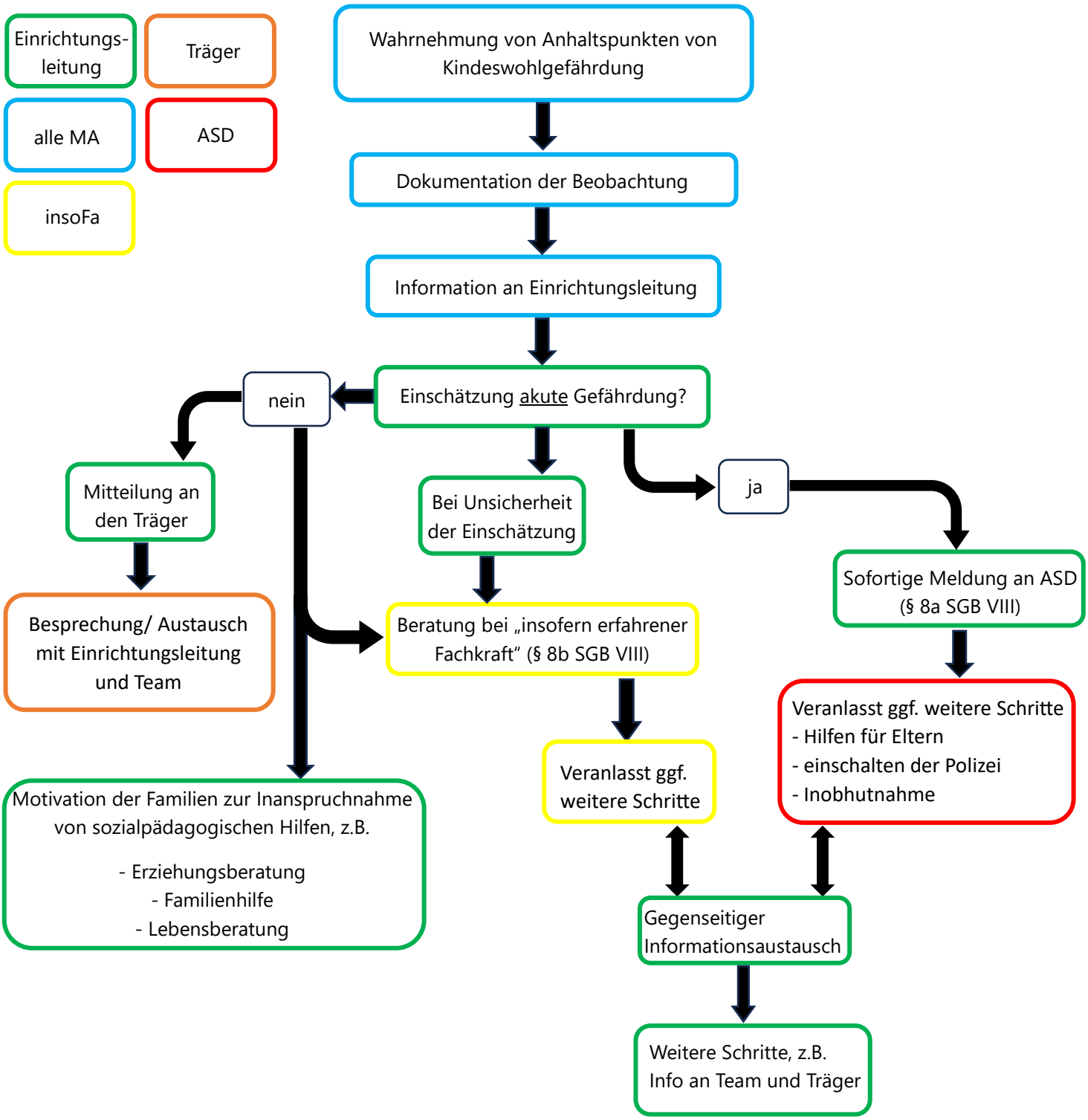
- sich nicht rechtfertigen oder verteidigen: Es ist wichtig, sich klarzumachen, dass der andere nie beschreiben kann, wie man ist, sondern immer nur, wie man auf denjenigen wirkt. Diese Wahrnehmung ist aber durch keine Klarstellung revidierbar. Man sollte die Meinung des anderen hinnehmen und, falls man möchte, auch daraus lernen. Es ist lediglich wichtig zu verstehen, was der andere meint, man sollte sich also nicht scheuen, Verständnisfragen zu stellen.

- **Vergewissere Dich**: Versuche wirklich zu verstehen, was dein Gegenüber dir sagen möchte.
- **dankbar** sein für Feedback, auch wenn es nicht in der richtigen Form gegeben wurde. Es hilft sich selbst und die Wirkung auf andere kennenzulernen und dadurch sicherer und kompetenter im Auftreten zu werden.
- **Nicht unkritisch akzeptieren**: Prüf das Feedback an deinem Verhalten in ähnlichen und anderen Situationen nach. Kannst du es bestätigen oder nicht? Ist dir Ähnliches schon einmal gesagt worden? Frag die anderen Kollegen nach deren Eindrücken - können sie das Feedback bestätigen, modifizieren, korrigieren?

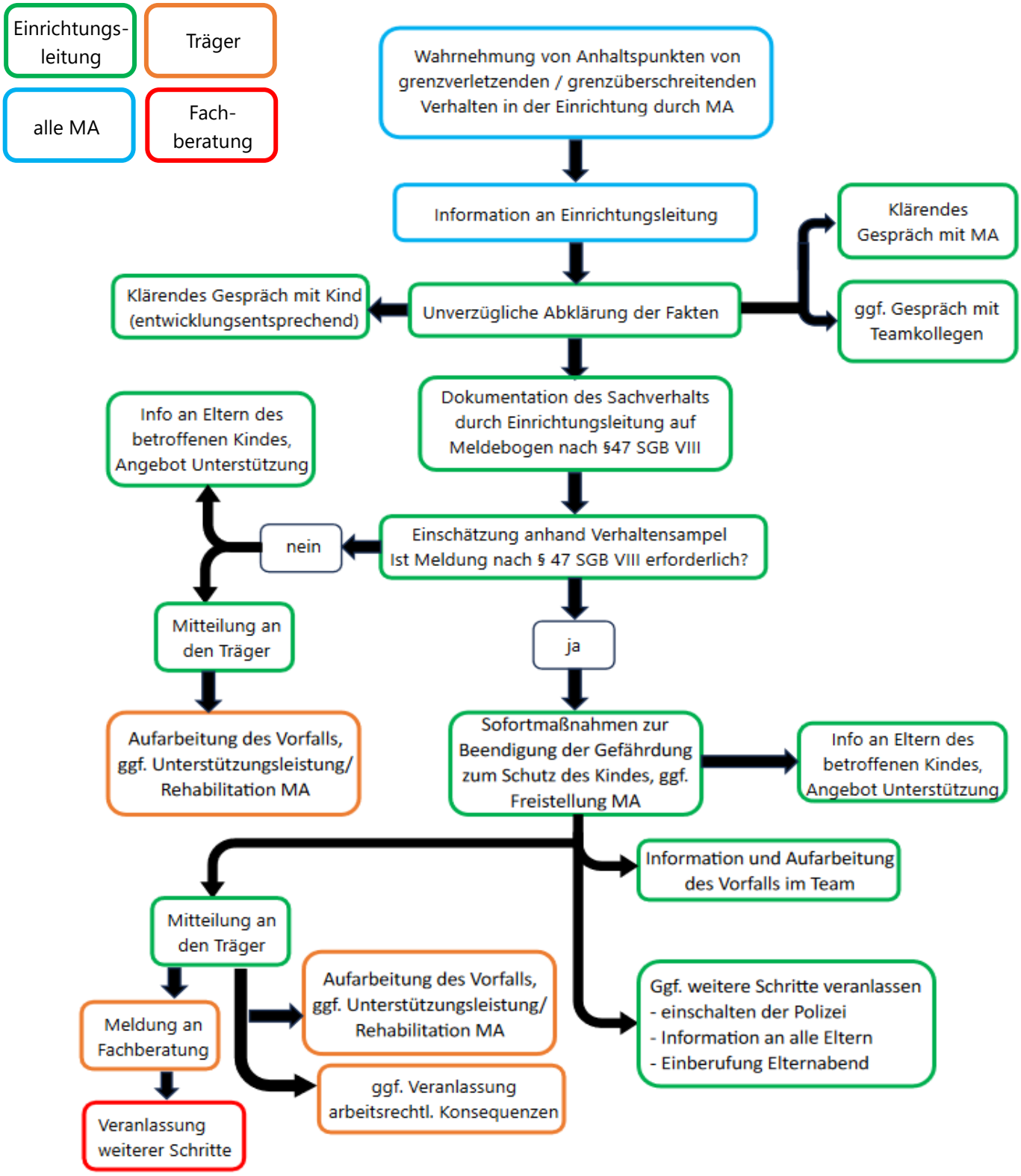
Sich selbst kritisch hinterfragen: Erlebst du zu wenig oder zu viel Feedback? Neigst du zu Widersprüchen? Neigst du zu Gegenangriffen? Neigst du dazu, misszuverstehen oder falsch zu deuten?

Handlungsplan 1 - Verdacht der Kindeswohlgefährdung

Außerhalb der Einrichtung und Meldung nach § 8a SGB VIII



Handlungsplan 2 - Verdacht der Kindeswohlgefährdung durch pädagogische Fachkräfte und Meldung gemäß § 47 SGB VIII



Handlungsplan 3 – Kindeswohlgefährdung durch Kinder untereinander (Umgang mit (vermehrtem) unerwünschtem Verhalten)

Inhalt

Einleitung
Was ist unerwünschtes Verhalten?
Was sind Konsequenzen?
Umgang mit unerwünschten Verhalten (schematische Darstellung)
Umgang mit vermehrten Fehlverhalten (schematische Darstellung)

Einleitung

Der Umgang mit unerwünschten Verhalten ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Das oberste Ziel dieser Vorgehensweise ist die Eingliederung des Kindes in die Gruppe sowie die gesetzlich festgelegte Gewährleistung von Schutz und Wohlbefinden aller Kinder. Im Folgenden wird aufgezeigt, was unter unerwünschtes Verhalten fällt und wie mit diesem Verhalten im Immanuel Kindergarten umgegangen wird. Dazu gibt es zwei schematische Darstellungen, die die Abfolge des Umgangs mit diesem Verhalten aufzeigen.

Was ist unerwünschtes Verhalten?

- Fremdgefährdung (Körperverletzung)
- wenn Andere durch dieses Verhalten in Gefahr gebracht werden (z.B. schlagen, treten)
- Nutzen von „Waffen“ (Steinen, Hölzer, ...)
- schubsen von Baum, Treppe, ...
- (permanente) Missachtung von Gruppenregeln
- kommt den Aufforderungen der Fachkräfte (wiederholt) nicht nach
- bewusstes, offensichtlich absichtliches Stören (z.B. im Sitzkreis, beim Essen, Sport)
- Diebstahl
- Selbst- und Fremdgefährdung bei Ausflügen (auf die Straße laufen, weglaufen, auf den Boden sitzen und blockieren, gefährliches schubsen und ziehen im Straßenverkehr)

Was sind Konsequenzen?

Konsequenzen folgen auf Missachtung von Regeln und Aufforderungen. Durch sie soll das Kind lernen, dass ihr Handeln Folgen hat. Das Kind trägt die Verantwortung für sein Handeln. Ziel ist es, dass das Kind lernt sich an Absprachen zu halten.

Die Konsequenzen sollten möglichst im Zusammenhang mit dem unerwünschten Verhalten stehen. Logische Konsequenzen lassen sich auf fünf Felder aufteilen:

1. Wiedergutmachung (ersetzen, reparieren, Entschuldigen)
2. Ausschluss aus der Situation
3. Wegnahme von Annehmlichkeiten (Fahrzeugverbot, ...)
4. Entzug von Privilegien (als Letzter zum Sport oder nach draußen, Nachtisch, ...)
5. Einengung des Handlungsspielraums (keine 2. Ebene, kein Sandkasten, ...)

Abholen: Ausschluss aus der Situation kann auch bedeuten, dass das Kind vom Kindergarten abgeholt werden muss. Wenn das Kind durch sein Verhalten die Gruppenatmosphäre so beeinflusst, dass eine pädagogische Arbeit nicht mehr möglich ist, muss es abgeholt werden.

Ausflug: Bei wiederkehrenden Selbst- und Fremdgefährdenden Verhalten sowie bei wiederkehrenden Verweigerungsverhalten bei Ausflügen soll eine Erziehungsberechtigte Person das Kind begleiten. Diese Person trägt die Verantwortung für ihr Kind. Wenn keine Begleitung möglich ist, kommt es zu einem Ausschluss vom Ausflug. Dieses Vorgehen wird in einem Elterngespräch besprochen.

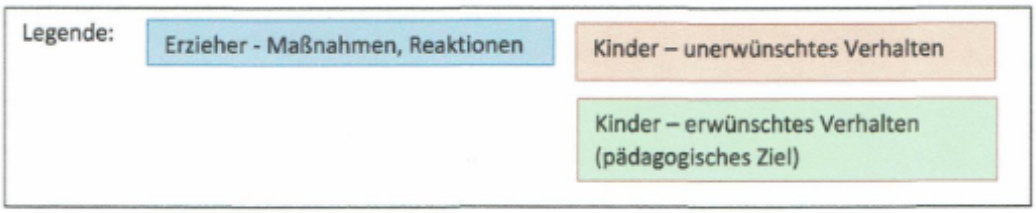
Umgang mit unerwünschten Verhalten

Das Vorgehen bei unerwünschten Verhalten lässt sich in vier Stufen aufteilen:
Stufe 1: Auf Fehlverhalten aufmerksam machen und Alternativen aufzeigen
Stufe 2: Erneut auf Fehlverhalten aufmerksam machen und Konsequenzen für weiteres Fehlverhalten aufzeigen
Stufe 3: Konsequenzen für wenige Minuten aussprechen
Stufe 4: Konsequenzen für den Rest der Betreuungszeit aussprechen

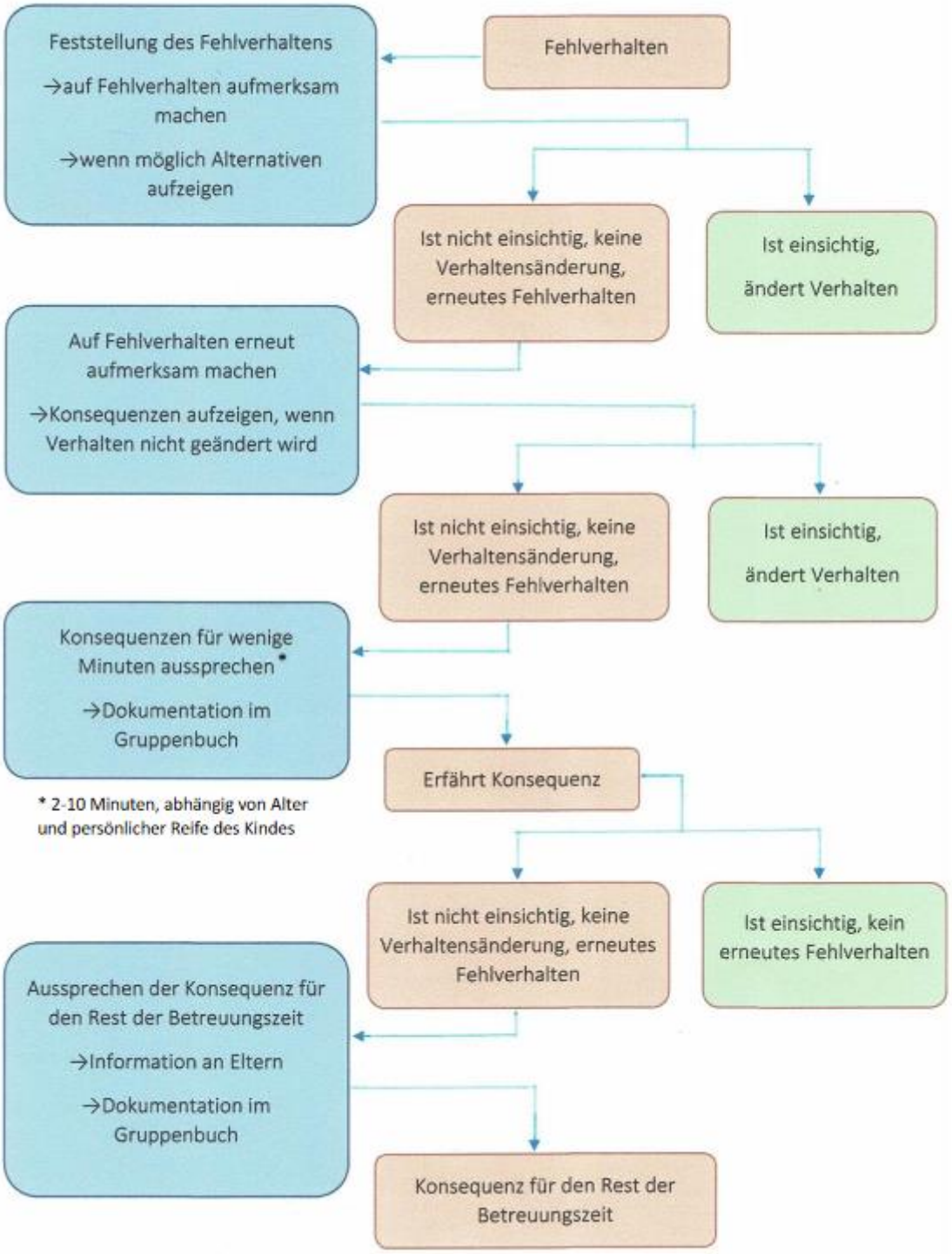
Das Ziel bei jeder Stufe ist es, dass das Kind sein Fehlverhalten einsieht und sein Verhalten ändert. In dem Fall kann das Kind seiner bzw. der Gruppenaktivität weiter nachgehen. Bei gefährdenden Verhalten beginnt das Vorgehen bei Stufe 3 oder 4.

Das Vorgehen bei unerwünschten Verhalten wird in der ersten schematischen Abbildung dargestellt. Das zweite Schema stellt den Umgang mit vermehrten unerwünschten Verhalten dar.

Wenn häufig Stufe 4 erreicht wird, kommt es zur gemeinsamen Lösungssuche mit den Eltern. Hier erfolgt das Vorgehen in drei Stufen:
Stufe 1: Elterngespräch (Situationsbeschreibung, Lösungssuche)
Stufe 2: Zweites Elterngespräch
Stufe 3: Vertragskündigung
Auch hier ist das Ziel bei Stufe 1 und 2, dass das Verhalten des Kindes sich positiv ändert und eine Betreuung durch den Immanuel Kindergarten weiterhin gewährleistet wird.



Umgang mit unerwünschten Verhalten



Umgang mit vermehrten Fehlverhalten

Bei vermehrten Fehlverhalten (wo die Konsequenz für einen ganzen Tag ausgesprochen wird) Gespräch mit Eltern
→Situation schildern
→ Lösungsorientierte Absprachen treffen, pädagogische Ziele vereinbaren
→Ist Hilfe von außerhalb notwendig?
→ Fristen festlegen

Evaluation

→Kind ist nicht einsichtig, keine erkennbare Verhaltensänderung, weiteres vermehrtes Fehlverhalten
→Eltern sind nicht kooperativ

→Kind ist einsichtig, ändert Verhalten
→Eltern kooperieren

Nach erneutem mehrmaligen Fehlverhalten
→Zweites Elterngespräch
→ mit der Ankündigung den Träger zu informieren
→Informieren über die Möglichkeit der Vertragskündigung
→ Neue Frist für getroffene Absprachen festlegen

+ Träger informieren

Evaluation

→Kind ist nicht einsichtig, keine erkennbare Verhaltensänderung, weiteres vermehrtes Fehlverhalten
→Eltern sind nicht kooperativ

→Kind ist einsichtig, ändert Verhalten
→Eltern kooperieren

Vertragskündigung durch den Träger / die Einrichtung

Anschriften

Immanuel-Kindergarten

Hermannstraße 7, 31675 Bückeburg, Tel.: 05722 – 89 29 994

Einrichtungsleitung: Daniel Naumann

Elterninitiative Zukunft für Kinder e.V.

Träger des Immanuel-Kindergarten

Hermannstraße 7, 31675 Bückeburg, Tel.: 05722 – 89 29 995

Ansprechpartner: Corinna Brockhaus

Fachberatung Kindertagesstätten in Schaumburg

Breslauer Straße 3 – 5, 31655 Stadthagen

Tel.: 05721 – 703 24 54

Ansprechpartner: Catrin Witt, Silke Weibels

Regionale Zuständigkeit für Kindertageseinrichtungen

Marienstraße 34 – 36, 30171 Hannover

Tel.: 0511 – 120 76 01, alexandra.choroba@mk.niedersachsen.de

Insofern erfahrene Fachkraft (InsoFa)

Anja Stahlhut

Enzer Straße 52, 31655 Stadthagen Tel.: 05721 - 703 2470

Amt für soziale Dienste (ASD)

Schwenstraße 3, 31675 Bückeburg

E-Mail: asd.bueckeburg@schaumburg.de

Kreisjugendamt (Amtsleitung)

Tel.: 05721 – 703 2331, 05721 – 703 2333

Mail.: jugend.51@landkreis-schaumburg.de

Quellenangaben

- www.unicef.de
- www.der-paritaetische.de
- www.indipaed.de
- Stangl, W. (2023, 5. Mai) Gutes Feedback - Was ist das?. https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Feedback.shtml
- Recht und Sicherheit in der Kita - Themenheft: Schutzkonzept